



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Den Menschen zu gefallen muß die Warheit nicht verschwigen werden. Amen, amen dico vobis, quia plorabitis, & flebitis vos. Joan. 16. v. 20, Wahrlich/ wahrlich sage ich euch/ ihr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Anderfe Predig.

Den Menschen zu Gefallen muß die Wahrheit nicht verschwigen werden.

Amen, amen dico vobis, quia plorabitis, & flebitis
vos. Joan. 16. v. 20.

Wahrlich / wahrlich sage ich euch / ihr werdet weinen /
und wehklagen.

197

Hlena, ob schon vor Zeiten die schönste aus allen Griechischen Frauen-Bildern / wird mit Recht danoch genennet eine unglückselige Mutter / dann sie ein ganz abscheuliches Kind / nemlich einen zehn-jährigen blutigen Krieg / zwischen zwey nahmhaften Völker-schaffien / und die erbärmliche Verwüstung der herlichen Stadt Troje, hat auf die Welt gebracht. Fast ein gleiche Bewandtniß hat es mit der Christlichen Wahrheit / von welcher Augustinus Epist. 9. Incomparabiliter pulchrior est veritas Christianorum. quam Helena Græcorum, pro ista enim fortius nostri Martyres adversus hanc Sodomam, quam pro illa illi heroës adversus Trojam dimicaverunt: Unvergleichlich schöner ist die Christliche Wahrheit / als die Hœdnische Helena, dann unsre' Martyrer vil tapfferer für dise wider das sündhaftte Sodomam, als jene alte Helden aus Griechen-Land für ihre Helena wider die Stadt Trojam gesritten haben. Doch gebähret dise schöne Mutter auch ein ganz häßliches Kind / nemlich Hass / Verfeindung / Verfolgung / dem alten Spruch gemäß: Veritas odium parit: Wahr-

heit bringt Hass. Im vierten Buch deren Königen am 9. kommt ein Prophet zu Jehu, Weyland König in Israel eben zur Zeit / da einige vornehme Herren des Reichs zu Ramoth Galaad versammlet waren / und wird von selben vor einen Unsinigen gehalten: Quid venit istanus iste ad te? hiesse es / v. 11. Was hat diser unsinige Narr bey dir zu thun? dann sie die Wahrheit nicht hören wolten. Michæas auch ein Prophet / will es nicht halten mit vier hundert anderen falschen Propheten / die dem gottlosen König Achab von bevorstehender Schlacht alles Gutes vorsagten / wie im anderten Buch Paralip. am 18. gelesen wird / und diser König lässt öffentlich von Michæas sich verlauten / v. 7. Ego odi eum, quia non prophetat mihi bonum, sed malum omni tempore: Ich hasse disen Wortmacher / dann er mir niemahls was Gutes / sondern allzeit / was böß ist / vorsagt; ja / der arme Prophet muß / wegen gesagter Wahrheit in einer harten Gefängniss mit Wasser und Brod verlieb nennen. Joannes der Täufer sagt Herodi dem König mit unerschrockenem Gemüth die Wahrheit: Non licet tibi habere uxorem fratris tui Marc. 6. v. 18. Es ist dir nicht zugelassen/ deines

nes Bruders Weib zu haben/ und wird darum in Band und Eysen geworffen/ ja um einen Kopff kürzer gemacht/ wie wol er sonst bey gesagten König in grosser Ehr und Ansehen gestanden ist. Also wahr ist: Veritas odium parit: Wahrheit bringt Hass/ und gebähret dise schönste Mutter ein ganz abscheuliches Kind. Seh disem aber/ wie ihm wolle/ muß die Wahrheit doch nicht verschwigen/ noch aus eitler Begierd zu Gefallen vertuschet werden. Ein schönes Beyspill diser Lehr gibt Christus der erste Urheber aller Wahrheit im heutigen Evangelio/ in welchen er seinen Jüngern ihr bevorstehendes Leidend ganz aufrichtig hat vorgesagt. Es lagen die liebe Jünger/ wegen der Abreiß ihres Lehr-Meisters gleichsam vertisst in Abgrund der Traurigkeit/ doch verbürget darum ihnen Christus die Wahrheit nicht. Er tröstet sie nicht mit liebkosenden Versprechen/ daß sie forthin ihre Lebens-Zeit in Freuden diser Welt werden zubringen/ sondern plorabitis, & siebitis vos, sagt er: Ihr werdet trauen und weinen/ eure Täg werden an Schmerzen einer Gesährenden gleich seyn/ eine Beträngniss nach der andern wird euch überfallen/ damit nemlich zu disen allen die Jünger sich bereit hielten/ und durch gegebene Vor-Erkantniss bey Zeiten sich einrichteten. Weit anderst verhaltet sich bey solchem Fall die Welt/ als welche nur beflissen ist/ wie sie andern das Placebo singe/ und die Wahrheit vertusche/ damit sie das Dilexi, oder die Lieb- und Gunst-Gewogenheit bey andern gewinne. Wider diese eitle Wohlgefälligkeit will ich reden anheut/ und seze ich zum Ziel und End meiner Red: Aus Begierd zu Gefallen/ muß niemand/ wann es die Noth/ oder Recht und Billigkeit erforderset/ dem Nächsten die Wahrheit verbergen. Dies erweise ich.

598 **D**as Gute von Bösen zu unterscheiden/ ist zu wissen/ nicht alle Wohlgefälligkeit/ oder Bemühung/ anderen zu gefallen/ seye sträflich/ sondern nur jene allein/ die der rechten Vernunft/ dem Gesetz Gottes/ und

dem Gewissen zu wider ist. Es gibt Leuth/ welche sich in den Humor, Sitten/ Weis und Manier zu leben deren jenigen/ mit welchen sie umgehen/ also unneimlich zu schicken wissen/ daß sie überall sich beliebt machen/ und diese Wohlgefälligkeit/ so lang sie in billichen Sachen sich aufhalte/ und zu Lobwürdigen Absehen gerichtet wird/ ist eine Tugend/ welche uns Christus so wohl/ als seine Apostel mit ihrem Beyspill gelehret haben. Eben diese Wohlgefälligkeit wird von heiligen Kirchen-Wätern gehalten für ein Band/ oder vilmehr für ein Frucht der Christlichen Liebe/ und für ein nothwendiges Mittel/ diese Lieb unzertrennlich zu bewahren. Dann durch gesagte Tugend der Wohlgefälligkeit/ weicht einer dem anderen/ und/ wie der Apostel schreibt ad Rom. 12. v. 10. Honore invicem prævenientes: Kommet einer dem anderen vor mit gebührenden Respect/ und Chr-Beweisung. Man heisst gut des Nächsten Absehen/ und Meining/ wann sie nur mit Recht und Billigkeit überein stimmet/ man verhütet allen Zwitracht/ und Uneinigkeit/ man mischet sich nicht ein in eines anderen Geschäftten/ man widersetzt sich nicht halsstarrig dessen Vorhaben/ man sucht den Frieden/ und liebreiche Verständnuß miteinander unverlezt zu erhalten.

Noch mehr ist diese Tugend vonnothen/ des Nächsten ewiges Heyl zu beförderen/ welches ein jeglicher Christ sich wenigst einiger massen muß lassen angelegen seyn/ darum dann Chrysostomus Paulum den Welt-Apostel allen zur Nachfolg vorstellet. Dieser grosse Apostel bekennet von sich selbsten/ daß er sich beflissen habe/ so lang es sein Gewissen zugelassen/ bey allen sich beliebet zu machen/ alle Christo zu gewinnen: Per omnia omnibus placebo, seynd seine Worte in der ersten zum Corinth. am 10. v. 33. Er ist frölich gewesen mit Frölichen/ und traurig mit Traurigen: Gaudere cum gaudientibus, flere cum flentibus, ad Rom. 12. v. 15. Er predigte von hohen und grossen Glawbens-Geheimnissen nur bey Vollkommenen/

menen / Sapientiam loquimur inter perfectos. 1. ad Cor. 2. v. 6. Schwachen / und Unvollkommenen gibt er seine Lehr zur Seelen-Nahrung / wie eine Milch / zu trincken / nicht wie eine feste Speiß / als welche sie noch nicht verdauen könnten / lac vobis potum dedi, non escam, nondum enim poteratis. 1. Cor. 3. v. 2. Bey Juden enthaltet er sich von gewissen im Jüdischen Gesetz verbotenen Speisen / bey Heyden macht er kein Unterschied / mit wenigen: Omnibus omnia facius sum, ut omnes facerem salvos, schreibt er in der ersten zum Cor. am 9. v. 22. Ich bin allen alles worden / damit ich alle seelig mache. Endlich schliesst dieser grosse Apostel / und beflicht / daß sich alle auf gleiche Weis verhalten sollen / zum Römmern am 15. v. 2. Unusquisque proximo suo placeat in bonum ad ædificationem: Ein jeglicher befleisse sich seinen Nächsten zu gefallen im Guten zur Auferbauung. Und wider diese Wohlgefälligkeit rede ich nicht / sondern wünsche vil mehr / daß sich alle die Übung dieser Tugend bester massen lassen angelegen seyn / als durch welche die Gnade Gottes und deren Menschen gewonnen wird.

199 Eine andere Wohlgefälligkeit ist / wider welche ich zu reden gesinnet bin / eine eitle Wohlgefälligkeit / eine schädliche Wohlgefälligkeit / eine sündhaftie Wohlgefälligkeit / eine Wohlgefälligkeit / wegen welcher man das Böse gut / und das Gute böß; das Weisse schwarz / das Schwarze weiß; das Krumme grad / das Grade krum heisst / forderist bey grossen Herrn / und Mächtigen dieser Welt / damit sie dieselbe nicht aus der Wiegen werffe / und ihre Gunstgewogenheit verliehre. Und wie vil dieser übelen Wohlgefälligkeit Besessene zehlet die Welt? Jene meine ich / die alles recht sprechen / was ihr Patron für recht ausspricht / die der Wahrheit zu Lieb das Maul nicht aufmachen / die den Mantel nach den Wind wenden / oder endlich wie der Fuchs / da er gefragt worden / wie es rieche bey dem kranken Löwen / geantwortet hat: er habe einen Cathar / und Strauchen.

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

Damit man aber der gleichen Leuth recht kenne / vergleichens einige nicht unbillich mit denen Chymicis, oder Goldmachern / die Bley und Kupffer in Gold veränderen wollen; also auch pflegen gesagte Leuth die aller schlechste Thaten grosser Herren zu vergolten. Andere mit der Blum Solsequium, oder Sonnen-Wend genannt / welche sich dahin wendet / wohin die Sonne ihren Lauff nimmet / also auch gemeldte Leuth wenden und kehren sich dahin / wohin jene / deren Kunst-Gewogenheit sie suchen / geneiget seyn. Noch andere mit einem Spiegel / welcher die natürliche Gestalt und Figur desjenigen vorstellet / der hineinschauet. Also auch wissen diese Gefällige die Natur / und Eigenschaften deren vorzustellen / mit welchen sie umgehen. Sie lachen mit Lachenden; weinen mit Weinenden; zornen mit Zornenden; achten weder Recht / noch Unrecht / wann sie nur gefallen. Mich geduncken dergleichen Leuth jenen vier Wunderthieren gleich / die Johannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 5. gesehen hat: Diese vier stunden um den Thron des Lamms herum / und hatte ein jegliches viererley Gestalten / eines Menschen / eines Ochsen / eines Löwens / und eines Adlers / doch redeten alle nichts anderes / als Amen / das ist: Es geschehe / oder ja: Et quatuor animalia dicebant Amen, v. 14. O wie vil dergleichen vernünftige Thier stehen noch heut zu Tag um manichen Thron / um manichen grossen Herrn in der Welt herum / mit unterschiedlichen Gestalten / und reden nichts / als Amen. Ist ein grosser Herz freundlich / nehmens an die Gestalt eines Menschen; ist er zornig / weisens die Gestalt eines Löwens; ist er arbeitsam / tragens auch die Gestalt eines Ochsen; ist er hochmuthig / zeigend auch sie die Gestalt eines Adlers / doch redens nichts / als Amen. Dieser / oder jener / der doch nichts verschuldet / soll vom Dienst: Amen / sagen diese Thier. Ein anderer / der nichts in Hiern hat / soll zu disen / oder jenen Amt beförderet werden: Amen / sagen diese Thier. Der Pracht soll um ein

Ell

Merck-

Merkliches / und mehr als die Mittel
zulassen / vergrößert werden: Amen /
sagen dise Thier. Ein armer Naboth,
oder Unterthan soll das Seinige her-
geben: Amen / sagen dise Thier / und
sprechen alles recht / was doch unrecht
ist / damit sie nicht missfallen.

Was für ein grosse / was für ein
schändliche Slaverey und Dienstbarkeit
aber ist dise eitle Wohlgefälligkeit?
weit grösser / als jener unglückseligen
Leibeignen bey denen alten Griechen /
und Römern / dann einige aus disen
haben keinen Scheu getragen / ihrem
Herrn die Wahrheit zu sagen / wann
dieselbe wider die Gefäß der Tugend
gehandlet; jene hingegen unterfangen
sich nicht über die grösste Laster / und
Ubelthaten ihrer Freunden / und Be-
kanten das geringste Merck-Zeichen ei-
nes Missfallens sehen zu lassen. Ja / vil-
sehnd also partheyisch / oder verblien-
det / daß sie allen anderen unrecht / je-
nen aber / dem sie gefallen wollen / allein
recht geben.

Indem man aber einen Menschen
zu gefallen / auf gesagte Weis Chr
und Gewissen aufopfert / missfallet
man GOTT / an dessen Gnad und
Gunst-Gewogenheit allein alles ge-
legen ist. Paulum, den Welt-Apostel/
vernemme man / zum Galatern am er-
sten / v. 10. schreibt er: Modò enim ho-
minibus suadeo, an Deo? an quæro ho-
minibus placere? si adhuc homini-
bus placerem, Christi servus non essem;
Nathe ich dann nun denen Menschen /
oder GOTT? oder befleisse ich mich
denen Menschen zu gefallen? wann
ich noch Menschen gefiele / wäre ich
nicht ein Diener Christi; mit welchen
Worten der Apostel drey Stuck hat
angedeutet: Erstlich hält er für un-
möglich / GOTT zu gleich gefallen / und
denen Menschen. Modò enim ho-
minibus suadeo, an Deo? Undertens hal-
tet er für sündhaft / und verbotten /
einen Menschen gefallen wollen / und
dise Gefälligkeit nicht zum höheren
Ziel und End richten / an quæro ho-
minibus placere? Drittens hält er
eben dise eitle Begierd / einen Men-

schén zu gefallen für sündhaft / weil man
GOTT zu gleich nicht gefallen kan / si
adhuc hominibus placerem, Christi servus
non essem. Solchem nach gehe ein
jeglicher in sein Gewissen / und frage
sich mit gesagten Apostel: Was ist
mein Abschren in meinen Thun und
Lassen / an quæro hominibus placere?
suche ich denen Menschen zu gefallen?
lobe ich nicht oft an andern / was zu
schänden ist / und heisse gut mit meinen
Stillschweigen ihre Misshandlungen /
damit ich mich nicht verfeind mache /
und ihre Gunst-Gewogenheit verlieh-
re? Wann disem also / kan man sicher
schliessen: Si hominibus placerem
Christi servus non essem: Suche ich an-
noch Menschen zu gefallen / bin ich
noch kein Diener Christi.

Ein rechtschaffener Christ scheuet
sich nicht die Wahrheit zu bekennen /
und da es die Chr GOTTES / die Hand-
habung der Gerechtigkeit / das Heyl
des Nächstens also erforderet / seye es/
wer da will / Freund oder Feind / offent-
lich vor zutragen / er sagt / wie vor Zei-
ten Moyses im Buch Exodi am 23. v. 26.
da es um billiche Straff einiger Ab-
götterer aus dem Volk zu thun ware: Si quis est Domini, jungatur mihi: Wer
es mit dem HERRN halten will / der ges-
selle sich zu mir / und verfolge die Ubel-
thäter. Über welche Wort Goffre-
dus der Gotteselige Abt l. 4 Epist. Si
ergo ille Dei dicitur, qui contra delin-
quentes Zelo divini amoris excitatur,
profecto se Dei esse denegat, qui eo-
rum pravas actiones increpare reculat:
Wann es jener mit GOTT hältet / wel-
cher aus Eyyßer der Göttlichen Liebe /
wider Straffmäßige sich schet / so hal-
tet es dann jener nicht mit GOTT / wel-
cher sich scheuet / und beschwärte / das
Unrecht nach Verdienst anderen zu ver-
weisen.

Wer zehle auch alle andere nicht 601
leichte Ubel / die aus diser eitlen Wohl-
gefälligkeit / wegen welcher die Wahr-
heit verschwigen wird / wie aus einer
Brun-Quell / entspringen? Chryso-
stomus redet von disen: Hoc est causa
omnium malorum, seynd seine Wort/
hoc

hoc est, quod virtutem maximè ever-
rit, quod redardat, quod reprimit stu-
dium multorum ad ea, quæ honesta sunt,
quando mala non solum non reprehen-
dant aliqui, sed etiam gratulantur: Dīs
ist aller Übel Ursach / dīs ist / was am
meisten verkehret die Tugend / was ab-
haltet von Fleiß zum Guten / wann
das Böse nicht allein nicht gestrafft /
sondern auch / gleich wäre es wohl ge-
than / so oft durch Stillschweigen ge-
schicht / wird gut geheissen. Jerulalem
jene heil. Stadt hats erfahren / welche
in Sünd und Laster / und wegen ihrer
Sünden ins äußerste Verderben gerath-
et: was Ursach? Jeremias der klagen-
de Prophet antwortet / Thren. 2. v. 14.
Prophetæ tui viderunt tibi falsa, nec aper-
iebant iniquitatem tuam. Jerulalem
du unglückselige Stadt / deine Pro-
pheten / verstehe man falsche Proph-
eten / oder Vorsteher / und Obrigkeiten
diser Stadt / als welchen es Amts hal-
ber oblage / haben die die Wahrheit
nicht gesagt / noch deine Bosheiten
vir entdecket. So gehets noch heut
zu Tag! Woher oft im manlichen
Haus / oder Christlichen Gemeinde
solche Laster / die man ehrlich nicht nennen
darff? Prophetæ tui viderunt tibi
falsa, nec aperiebant iniquitatem tuam.
Mannicher Herr / oder Frau im Hauss /
oder Hauss-Bediente / wissen wohl
darum / schweigen aber still darzu / da-
mit sie nicht bey andern den Credit ver-
leihren / und sich verfeinden.

Wehe aber dergleichen Placenti-
nern / und boshaftien Gefälligen: Væ,
qui confluunt pulvilos sub omni cubito
manū, drohet GOTT selbst bey Eze-
chiel. am 13. v. 18. & faciunt cervicalia
sub capite universæ artis: Wehe jenen/
die Polster machen unter jeden Elen-
bogen / und Haubt-Kissen unter jeden
Haubt eines jeglichen Alters. Wer

seynd aber dise Polstermacher? Gre-
gorius der grosse Kirchen-Pabst ant-
wortet: Die nur anderen zu gefallen
suchen / und mit Reden / oder Still-
schweigen anderen gleichsam eine linde
Ruhstatt zurichten / daß sie in ihrer
Bosheit einschlaffen. Wehe disem/
Chryostomus setzt hinzu / Homil. 2. de
Saul, & David: Gravius supplicium ma-
net illos, quām qui male vivunt: Eine
größere Stroß wartet auf jene / die
Sünden gut heissen / als die selbst sündigen.
Dann wer sündiget / kan seine
Sünd oft einiger massen entschuldi-
gen / wer Sünden gut heisset / hat keine
Entschuldigung vor zu wenden.

Darum dann / nolite tacere super ⁶⁰²
iniquitatem, mahne / und schliesse ich
mit Jeremias den Propheten / cap. 51.
v. 6. Schweige niemand / da es einige
Pflicht-Schuld erforderet über die
Ungerechtigkeit / und Bosheit. Oder
kan man die Wahrheit nicht verhāt-
igen / oder ist keine Hoffnung / etwas
Gutes auszurichten / als dann kāt man
zwar stillschweigen / dann auch Christus
selbst vor Herodes, und Pilatus,
auf unterschiedliche Fragen / bey solchen
Fall hat still geschwigen; doch muß
niemand loben / was zu schänden ist.
Wird man vielleicht der Ursach von an-
dern verhaft? tröste man sich mit Pau-
lo, dem Welt-Apostel / zum Galater
am 4. v. 16. Inimicus factus sum vobis
verum dicens: Ich habe mich bey euch
verhaftet gemacht / weil ich euch die
Wahrheit gesagt. Oder mit Paulino
dem Nolanischen Kirchen-Vatter:
Displaceamus his, quibus displiceret Chri-
stus: Lasset uns jenen missfallen /
denen Christus miss-
fallet.

A M E N.

